

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INSERATE: Die einseitige Nonparelletze oder deren Raum 50 Cts. für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen fr. 1.50 per Fettsatz, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten im Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag **Neunundzwanzigster Jahrgang** **Vingt-neuvième Année** Parait tous les Samedis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. réclames fr. 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.

ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, Six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER, on compte en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Redaktion et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Karl Klingele

Mitbesitzer des Hotel Belalp

am 18. Oktober nach langer Krankheit, im 59. Altersjahr in Naters gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:

Der Zentralpräsident:
Anton Bon.

Pro memoria.

Die Inhaber von Sommerhotels werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz

die für unser Zentralbureau bestimmte

Kopie der Rekapitulation

im Laufe dieses Monats einzusenden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Das Zentralbureau.

Vereinsnachrichten.

Zum Diskussionsabend und zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung.

Die Traktanden vom 26. und 27. Oktober beugen erfreulichem Interesse in den Kreisen unserer Sektionen und der Einzelmitglieder. Hoffentlich können wir schon am Vorabend recht viele Delegierte und Nichtdelegierte begrüssen. Die letzteren seien als Gäste der Delegiertenversammlung vom 27. ds. ebenfalls zum Voraus willkommen geheissen. Es geht um wichtigste Fragen unserer Organisation, denen wohl 1 1/2 Tage gewidmet werden dürfen!

Entscheid der Berufszentrale in Sachen Teuerungszulage.

Die Union Helvetia hatte um die Mitte des II. Jahres an die Berufszentrale das Schiedsbegehren gestellt, es möchte auf Grund von Artikel 9 des G. A. V. dem Personal in Jahresbetrieben (ausgenommen Servierfachler in offenen Restaurants) mit Wirkung ab 1. Juli 1920 Teuerungszulagen auf folgender Basis zuerkannt werden:

a) Festbesoldetes Personal: Bureaux- und Receptionsangestellte, männliches und weibliches Kochpersonal, männliches und weibliches Hilfspersonal in Anstellungsverhältnissen bis zu

Tarifposition 150 Fr. (inkl.) 55 %
300 Fr. (inkl.) 40 %
450 Fr. (inkl.) 25 %

Teuerungszulage auf den **Tariflöhnen**. Uebrigens festbesoldetes Personal: 30 % Zulage auf den **Tariflöhnen**.

b) **Trinkgeldpersonal:** 40 % Zulage auf den **Tariflöhnen**.
Im fernern beantragte der Personalverband die Zuerkennung von 10 % Teuerungszulage zum effektiven Lohn an sämtliches Personal, das bisher höhere Löhne bezog, als den obgenannten Grundzulagen entsprach und verlangte die Aufhebung des Wohnungszwanges im Hotel für verheiratete Angestellte, deren Familien am gleichen Ort oder dessen nächster Umgebung ansässig ist, und Ausrichtung einer Wohnungsentschädigung

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Einladung

ZUR

Ausserordentl. Delegiertenversammlung

Mittwoch, 27. Oktober 1920, vormittags 8 1/2 Uhr, im Saal des Hotel Schweizerhof in Olten.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der letzten Delegiertenversammlung.
2. Der Gesamtarbeitsvertrag. Referenten: HH. Stiffler und Kurer.
3. Die finanzielle Situation. (Erhöhung der Mitgliederbeiträge, etc.). Ref.: Hr. Stiffler
4. Preisnormierung pro 1921. Referent: Hr. Haefeli.
5. Hotelführer 1921. Referent: Hr. Dietschy.
6. Stellenvermittlungsbureau. Referent: Hr. Emery.
7. Die rechtliche und die finanzielle Hilfsaktion (Ergänzung und Abänderung des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs betr. den Nachlassvertrag und Hoteltruhandgesellschaft). Referenten: HH. Kluser und Kurer.
8. Hotelhausordnung. Referent: Hr. Egli.
9. Verschiedenes.

Art. 29 der Statuten: Die Delegiertenversammlung besteht aus den Vertretern der Sektionen und der Einzelmitglieder.

Die jeder Sektion zustehende Vertreterzahl wird in nachstehender Weise bestimmt:
bis 1000 Gastbetten 1 Delegierter 2001—3000 Gastbetten 3 Delegierte
1001—2000 2 Delegierte über 3000 4

Je fünf Einzelmitglieder eines Verkehrsgebietes können einen stimmberechtigten Delegierten bezeichnen, der dem Zentralvorstand rechtzeitig vor Abhaltung der Delegiertenversammlung anzumelden ist.

Zutritt haben nur Zentralvereinsmitglieder und eventl. vom Zentralvorstand eingeladene Gäste.

Jeder Delegierte hat nur eine Stimme. Die Stimmabgabe erfolgt frei auf Grund der gewalteten Diskussion. Bei Abstimmungen entscheidet das einfache Mehr der Stimmen. Bei Stimmgleichheit hat der Zentralpräsident Stichentscheid.

Bei Wahlen gilt das absolute Mehr; sie sind geheim, sofern die Delegiertenversammlung nicht offene Abstimmung beschliesst.

Nicht delegierte Mitglieder haben als Gäste an den für sie besonders reservierten Tischen Platz zu nehmen.

Am Vortag der Delegiertenversammlung, 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im **Hotel Aarhof, Olten**, ein

Diskussions-Abend

statt, zu dem auch Nichtdelegierte Zutritt haben.

Als Diskussionsgegenstand ist vorläufig bestimmt:

Die Trinkgeld-Frage.

Zwecks richtiger Logierung derjenigen Teilnehmer am Diskussions-Abend und an der Delegiertenversammlung, die bereits Dienstag nachmittags und abends in Olten eintreffen, ist **Anmeldung bis 23. Oktober beim Quartierbureau des Schweizer Hotelier-Vereins im Hotel Schweizerhof in Olten** angezeigt.

Ebenfalls bis zum 23. Oktober sollen die Namen der von den Sektionen bezeichneten Delegierten dem Zentralbureau gemeldet werden.

Ohne Gegenmeldung gilt, dass die bereits am Abend des 26. Oktober eintreffenden Teilnehmer in den ihnen für das Logis zugewiesenen Hotels soupierten.

Am 27. Oktober findet um 12 1/2 Uhr ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Schweizerhof statt. Nachher Fortsetzung der Verhandlungen.

In der Erwartung einer zahlreichen Beteiligung entbieten wir den Sektionen und Mitgliedern achtungsvolle Vereinsgrüsse.

Für den Zentralvorstand:

Der Zentralpräsident: **Anton Bon.** Der Direktor des Zentralbureaus: **Kurer.**

an dieselben. Weitere Begehren betrafen die Gewährung einer besondern Zulage an männliches Servicepersonal als Zuschuss an die erhöhten Bekleidungskosten, sowie in einem Eventual- und Subventualantrag (im Falle Ablehnung des Hauptantrages) die Beschränkung der Teuerungszulagen auf Gemeinwesen mit über 40,000 Einwohnern und Ausrichtung von Teuerungszulagen zumindest an das überjährige Personal.

In den Einigungsverhandlungen von dem Delegierten des Volkswirtschaftsdepartements von Anfang Juli konnte eine Verständigung über diese Begehren nicht erzielt werden, obson die Prinzipalverbände, wie in unserer No. 29 vom 17. Juli dargetan wurde, weitgehendes Entgegenkommen zeigten. Die Angelegenheit ging dann an die Berufszentrale

als an die im G. A. V. vorgesehene Schiedsinstanz. Hierbei wurden die Ansätze auf 45, 30, 20 % bzw. 40 % festgehalten. Die Neutralen der Berufszentrale, HH. Obmann Hügli Oberichter Fröhlich-Bern und Nationalrat Dr. Zimmerli-Luzern, füllten folgenden Entscheid:

Es wird erkannt:

1. Für das Personal in Jahresbetrieben, ausgenommen Serviertöchter in offenen Restaurants und Wirtschaften, werden die in Art. 4 des Gesamtarbeitsvertrages vorgesehene Minimal-Parlöhne wie folgt erhöht, wenn die Anstellung am 1. Juli 1920 oder später beim gleichen Arbeitgeber länger als ein Jahr gedauert hat, oder wenn der betreffende Angestellte verheiratet ist:

In Anstellungsverhältnissen bis zu Tarifposition Fr. 150 (inkl.) 25 %.
In Anstellungsverhältnissen bis zu Tarifposition Fr. 300 (inkl.) 15 %.
In Anstellungsverhältnissen bis zu Tarifposition Fr. 450 10 %.

2. Concierges, Concierges-Conducteurs, Lif-tiers, Bademeister, Masseur und Masseusen und Trinkhallemädchen erhalten die in Ziff.1 festgesetzten Zulagen dann nicht, wenn auf sie die Ausnahmebestimmung der Ziffer 1 der Uebereinkunft vom 15. April 1920 zutrifft.

3. Die in Ziffer 1 festgesetzten Zulagen sind ab 1. Juli 1920 auszurichten. An diejenigen Angestellten, welche erst nach diesem Datum die Voraussetzung der überjährigen Beschäftigung beim gleichen Arbeitgeber oder der Verheiratung erfüllen, von dem Zeitpunkt des Eintretens einer dieser Voraussetzungen an.

4. Das Begehren auf eine Erhöhung der Parlöhne um 10 % für dasjenige Personal, das zurzeit bereits mit dem Minimallohn plus dem in Ziffer 1 festgesetzten Zuschlag entlohnt ist, wird abgewiesen.

5. Das Begehren um eine besondere Zulage an männliches Service-Personal als Zuschuss an die Bekleidungskosten wird abgewiesen.

6. Ueber Kosten ist nicht zu urteilen.

Bern, den 20. Oktober 1920.

Der Obmann der Berufszentrale:
(sig) Hügli.

Wenn man die durch diesen Entscheid festgesetzten Zulagen mit den Begehren der Union Helvetia und dem Angebot der Arbeitgeber anlässlich der Einigungsverhandlungen in Parallele setzt, so lässt sich ein gewisser Ausgleich zwischen den beidseitigen Positionen konstatieren. Das Personal ist mit seinen Ansprüchen nicht voll durchgedrungen, — allein auch die wesentlich erniedrigten Ansätze werden noch schwer genug auf der Hotellerie lasten. Wir behalten uns vor, auf den Entscheid zurückzukommen, sobald uns dessen Motivierung durch die Berufszentrale zugeht.

Hilfsaktion.

Die Neutralitätskommission des Ständerates hat unter Vorsitz von Herrn Ständerat Böhi und in Anwesenheit von Herrn Bundesrat Häberlin in den Sitzungen vom 18. und 20. Oktober 1920 die am 20. September 1920 erlassene Notverordnung betreffend Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs betreffend den Nachlassvertrag durchberaten. Sie hat der Meinung Ausdruck gegeben, dass das Anwendungsgebiet des Erlasses auf die Hotels und die ausschliesslich vom Fremdenverkehr abhängigen Gebiete beschränkt werden soll. Im übrigen hat sie eine Reihe von auf Abänderung der Verordnung gerichteten Postulaten gestellt. In zustimmendem Sinne nahm sie von der Erklärung des Vorstehers des Justiz- und Polizeidepartements Kenntnis, wonach der Bundesrat das Inkrafttreten der Notverordnung zu verschieben gedente, um auch die Stellungnahme zum mindesten der nationalen Neutralitätskommission kennen zu lernen.

Danach muss mit der Hinausschiebung der Inkraftsetzung der bundesrätlichen Verordnung zu mindest bis zur nächsten Session der eidgenössischen Räte gerechnet werden. Inzwischen wollen Hotelinhaber, die voraussichtlich die neue Notverordnung und die Hoteltruhandgesellschaft anzurufen genötigt sind, vorläufige Hilfe auf Grund der Verordnung zum Nachlassvertrag vom 27. Oktober 1917 suchen. Und im übrigen — die Hoffnung auf eine gedeihliche Entwicklung der Hilfsaktionsfrage nicht sinken lassen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Eidgenössische Volksabstimmung vom 31. Oktober 1920.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Gewerbeverbandes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem schweizerischen Gewerbe über die Verwerfung des Bundesgesetzes über die Arbeitszeit beim Betrieb der Eisenbahnen und anderer Verkehrsanstalten zu empfehlen.

Der Zentralvorstand gelangte zu dieser Stellungnahme aus folgenden Erwägungen: Die Bundesbahnen sowohl wie die meisten Nebenbahnen sind heute schon in einer äusserst schwierigen Finanzlage. Die Taxen sind an der obersten Grenze des Zulässigen angelangt, so dass der Auto-Verkehr den Bahnen ernstliche Konkurrenz zu bereiten in der Lage ist und schon heute der internationale Transit die Schweiz umgeht.

Die Mehrbelastung, die mit der Annahme des Gesetzes erfolgen würde, müsste den Bahnen die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben verunmöglichen und für manche Nebenbahnen direkt ruinös werden. Damit wäre wieder dem Verkehr noch dem Personal gedient.

Infolge der Arbeitszeitverkürzung wäre eine erhebliche Vermehrung der Zahl der Eisenbahn- und Postangestellten notwendig. Das trägt die schweizerische Volkswirtschaft einfach nicht mehr!

Das Gesetz bringt uns im weitern die schablonenhafte Einführung des Achtstundentages, wovon der Gewerbestand nichts wissen will. Es ist verfehlt, wenn man Streckenarbeiter, Barrierenwärter, Funktionäre auf kleinen Bahnhöfen usw., deren Tätigkeit in der Hauptsache darin besteht, dass sie zu gewissen Zeiten anwesend sein müssen, gleich behandeln will, wie Beamte und Angestellte, die eine kontinuierliche und anstrengende Arbeit zu leisten haben.

Für manche Funktionäre gehen die Ferien über ein vernünftiges Mass hinaus. In unserer heutigen schweren Zeit, aus der uns nur noch eine erhöhte Arbeitsleistung hinauszuholen kann, muss mit der Arbeitszeit haushälterischer umgegangen werden. Ferien sollen verabfolgt werden, wo sie nötig sind, nicht aber da, wo ihre Berechtigung nicht nachzuweisen ist. — Das Gesetz verstösst überhaupt vielfach gegen die fundamentalen Grundsätze eines gesunden Wirtschaftslebens, weshalb der Gewerbestand ihm nicht zustimmen kann.

Ein Ländergeld.

Der nachstehende Artikel geht uns von einem gelegentlichen Mitarbeiter zu. Wir bringen ihn hier zum Ausdruck, nicht weil wir glauben, der Gedanke des internationalen Geldes werde in absehbarer Zeit verwirklicht, sondern weil die Idee dank ihrer Originalität als Tastversuch zur Lösung einer brennenden internationalen Frage immerhin der Öffentlichkeit vermittelt zu werden verdient.

Redaktion der «Hotel-Revue».

Das Problem der heutigen Valutamiserie, die einem Gespenste gleich stetsfort bedrohlichere Formen annimmt, zu lösen, scheint beinahe ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Geniale Finanzpolitiker sind darum bemüht, in dieser bedeutenden Frage das Ei des Columbus zu finden, eine wahrhaftig nicht beneidenswerte Aufgabe. Es mag daher von einem Laien eine gewagte Sache sein, sich mit diesem schwierigen Problem befassen zu wollen. Die heutige Gesellschaft leidet aber bedenklich unter den jetzigen Verhältnissen. Warum soll es daher dem Einzelnen nicht gestattet sein, eine Idee publik zu machen, die zweifellos verschiedenen Kritiken aus Finanzkreisen rufen, andererseits aber auch neue Anregungen wecken dürfte?

Tatsache ist, dass die gegenwärtigen Valutaverhältnisse den sozialen Tiefstand verschärfen und die Nationen ihrem Elende preisgeben. Es muss hier gesagt sein, dass diese Wirtschaftslage auf die Dauer unhaltbar wird; die Staatsfinanzen der meisten Länder sind derart erschüttert, dass an eine Gesundung von innen heraus nicht zu denken ist. Ziehen wir in diese Betrachtung zwei krause Beispiele: erstens, die überaus hohe Kaufkraft des Schweizergeldes in Deutschland und zweitens, die ganz bedenklich niedrige Kaufkraft des deutschen Geldes in der Schweiz. Zwei Tatsachen, die ihre Ursache in der genügend vorhandenen Metalldeckung einerseits und in der Überschwemmung des Notenmarktes andererseits haben. Die unermesslichen Folgen rufen jedoch dringend einer Abschaffung. Aber wie? — Es ist ein Weltproblem, kann also nur auf internationaler Basis gelöst werden. Welchen Nutzen würde ein internationales Darlehen von mehreren Milliarden z. B. den ehemaligen Zentralmächten bringen, solange ihr Geld im Ausland keine Kaufkraft besitzt, denn Waren, Rohstoffe ausländischer Provenienz sind es, deren die Länder zu ihrem wirtschaftlichen Aufbau in erster Linie bedürfen. Wie aber die Klüft der Valutamiserie überbrücken? Ein Vorschuss an die bedrängten Staaten kann eine anhaltende Gesundung der Finanz- und Wirtschaftslage kaum herbeiführen. Bleibt nur eines: das Ländergeld, ein internationales Zahlungsmittel, welches in allen Ländern einen festen gesetzlichen Kurs hätte. Eine Vereinbarung müsste getroffen werden zwischen Staaten, sage ich beispielsweise denjenigen, die dem Völkerbund angehören resp. angehören werden, eine Uebereinkunft, laut welcher sich die kontrahierenden Staaten verpflichten, ihre Bezüge aus dem Auslande ausschliesslich mit dem Ländergeld zu begleichen, und andererseits für ihre nach dem Auslande effektuierten Warensendungen ausschliesslich das Ländergeld an Zahlungsstatt zu nehmen. Es müsste also in jedem Staate, welcher dieser Union beiträgt, nebst dem

nationalen Gelde, welches nur noch für den internen Verkehr in Betracht käme, das Ländergeld eingeführt werden. Eine internationale Konferenz hätte die Höhe der Notenausgabe der einzelnen Kontrahenten festzusetzen. Der Notenumlauf wäre entsprechend dem Bedürfnis progressiv und prozentual zu erhöhen. Das Ländergeld hätte intermediären Charakter, d. h. es würde so lange beibehalten, bis die internationalen Beziehungen wieder stabil sind und das nationale Geld eine paritätische Währung erreicht haben wird. Vermittelt dieser finanziellen, durch Gegenseitigkeit garantierten Vereinbarung wird jeder Staat Besitzer des ihm zugeteilten Kapitals; dieses ist gleich einem Anleihen ausländischer Währung, hat jedoch den Vorteil, dass der Staat für Zinsen nicht aufzukommen hat; durch ihn resp. seine Staatsbank gelangt das Ländergeld in den privaten Handel des Auslandes, der dasselbe an Zahlungsstatt annimmt. Auf diesem Wege nimmt also das Geld theoretisch den Kreislauf in alle Länder. Da wir nun aber in allen dem Finanzbunde beigetretenen Staaten ein und demselben Ländergeld begegnen, so erübrigt sich naturgemäss der Notenausgleich von einem Lande nach dem andern; die Zahlungen würden mittelst Bank- oder Postgiros efflektiert.

Ich möchte mein Projekt nicht zum Gegenstand theoretischer Betrachtungen machen. Gewiss stellen sich demselben bei seiner Wirklichkeit Hindernisse entgegen. Allein, welcher Art ein Projekt nun auch sein mag, Hindernisse werden angesichts der Lage unvermeidlich sein. Als erste stellt sich die Frage: auf welcher Parität soll das Ländergeld basieren? Ist einmal seine Währung festgesetzt, so hat sie internationalen Charakter, gleich dem Schweizerfranken, der in allen Kantonen unseres Landes die nämliche Währung hat, d. h. dem Werte von 100 Rappen entspricht. Dem internationalen Gelde könnte beispielsweise die Frankenswährung als Basis dienen, erhielte also in diesem Falle den Namen «internationaler Franken» (die nicht zu sehr erschütterten Finanzen der Schweiz dürften die Wahl des Frankens nicht unvorteilhaft beeinflussen). Das Ländergeld muss in erster Linie also dazu dienen, Handel, Industrie und Verkehr unter den Staaten gegenseitig zu fördern und die Zahlungsunfähigkeit der valutaschwachen Länder zu beseitigen. Eine sehr wichtige Frage ist nun diejenige, ob der Umtausch des Ländergeldes in nationales Geld oder umgekehrt gestattet sein soll, oder zu einem gesetzlichen Kurs, oder ob die Umwechslung überhaupt zu verbieten ist, oder nur in gewissen Fällen durch Vermittlung des Staates vorgenommen werden kann. Dies ist eine Frage von elementarer Bedeutung, denn hier liegt die Möglichkeit, den Wechselschiebern das Handwerk zu legen, oder sollen ihre Valutamaneipulationen weiterhin geduldet werden? Auf die Frage, ob das Ländergeld inländischen Kurs haben, d. h. im Inlande an Zahlungsstatt genommen werden soll, will ich hier nicht eintreten. Der «internationale Franken» sollte jedoch vor allem in den valutaschwachen Ländern nicht in nationales Geld umgewechselt werden können, es sei denn unter staatlicher Kontrolle. Auch auf diesem Gebiete muss eine Lösung gefunden werden. Beispielsweise wird eine Kaffee-Importfirma in der Schweiz ihre Bezüge mittelst Ländergeld bezahlen müssen, während sie bei Verkauf ihrer Ware inländisches Geld bezieht. Umgekehrt erhält eine schweizerische Käse-Exportfirma internationales Geld an Zahlungsstatt, während sie ihre Lieferanten mit Schweizergeld bezahlt. Ein ähnliches Verhältnis haben wir bei jenen Ländern (Schweiz), deren Importiert diejenige des Exportes übersteigt.

Unzweifelhaft wird jede Lösung dieses gewaltigen Problems auf Hindernisse stossen, diese werden aber zu überwinden sein. Da braucht es guten Willen, getragen vom Geist der Versöhnung zwischen den Völkern. Der Krieg hat tiefe Wunden gerissen, Handel und Industrie, wie auch Verkehr lahmegelegt. Die gähnende Klüft — die Valutamiserie —, welche eine wirtschaftliche Annäherung der Völker unmöglich macht, muss überbrückt werden. Den bedrängten Staaten Vorschüsse zu machen, bietet keine Gewähr für eine Besserung der Valuta; dies wäre Blendwerk, und würde den inländischen an sich wertlosen Notenumlauf vermehren, die Völker hingegen noch tiefer in den Abgrund reissen. Ein stabiles, ausländisches, aus gegenseitiger Vereinbarung hervorgegangenes Zahlungsmittel sollte daher geschaffen werden: das Ländergeld. Dieser Weg allein dürfte den in ihrer Finanzkraft gebrochenen Staaten eine dauernde Erholung ermöglichen. Mr.

Volkswirtschaftliche Bedeutung der schweizer. Gasindustrie nach dem Kriege.

(Korr.)

In den Tagen, wo die Schweizerwoche unsere eigene schweizerische Wirtschaft lenkt, um immer mehr zu erreichen, dass wir die Erzeugnisse schweizerischer Arbeit berücksichtigen, um so weit als nur möglich wirtschaftlich selbständig zu werden, wollen wir uns auch die Bedeutung unserer Gasfabriken für die schweizerische Volkswirtschaft wieder einmal vor Augen führen.

Wie die Rohstoffe der meisten Industrien in der Schweiz, so muss auch die heute so teure Kohle, die in den Gaswerken verarbeitet wird, aus dem Auslande bezogen werden. Die Gaswerke gewinnen aus derselben das Gas einerseits und die Nebenprodukte, Koks, Teer und Ammoniak ander-

erseits. Wenn die gasreichen Kohlen, anstatt in die Gasfabriken, zur direkten Verfeuerung im Gewerbe und Haushalt gelangen, so gehen die Nebenprodukte Teer und Ammoniak ganz verloren und die Kohle kann dabei ausserdem nur mit einem schlechten Wirkungsgrad ausgenützt werden. Darum fordert das Interesse der schweizerischen Volkswirtschaft gebieterisch, so viel Kohlen als nur möglich zu entgasen; an Stelle jeder Wagenladung Kohlen, die noch zur direkten Verfeuerung, z. B. zu Kesselzwecken, in die Schweiz eingeführt werden müsste, muss eine halbe Wagenladung eingeführt werden, wenn die Kohlen nicht in einem Gaswerke entzast würden. D. h. unsere Gaswerke vermögen durch die rationelle Ausnützung der Kohle am wirksamsten die Kohlenentziehung auf das geringste Mass zu beschränken. Damit die Gasindustrie diese Aufgabe erfüllen kann, muss das Publikum wissen, dass es überall, wo es bisher noch feste Brennstoffe zum Kochen verbrauchte, Gas konsumieren sollte.

Wenn der Gaskonsum steigt, werden die Produktionskosten dadurch weiter ermässigt werden. Es wird oft gar nicht bemerkt, dass das Gas gegenüber der Vorkriegszeit nicht etwa um das dreifache im Preis gestiegen ist, die Kohle dagegen um zirka das Achtefache, so dass das Gas, verglichen mit der Kohle, um mehr als die Hälfte billiger geworden ist.

Aus den Gaswerken kann bei steigendem Gaskonsum dem Publikum auch wieder der für die Ofen- und Zentralheizung so geeignete und unentbehrliche Koks in genügender Menge als inländisches Veredelungsprodukt zur Verfügung gestellt werden; das gewonnene Ammoniak liefert unserer Landwirtschaft im Inlande präparierten erstickungsdüngenden und in der modernen Industrie unentbehrliche Teer kann zu einem guten Teil im Lande selbst erzeugt werden. Darum liegt es im Landesinteresse, die Gasverwendung zu fördern.

Man darf sich nicht darüber hinwegtäuschen, dass zurzeit nicht genügend Wasserkraft ausgebaut sind, um, so wünschenswert es auch wäre, das Kochen allgemein elektrisch zu besorgen. Sordräftige Berechnungen lassen vermuten, dass dies auch in Zukunft nicht der Fall sein wird, weil unsere Wasserkraft nur ein sehr geringes Verbrauchsmass an Brennstoffen liefert und die für den gewöhnlichen Wärmeverbrauch für die Küche nicht ausreichen wird.

Darum sollte heute mehr denn je in jeder Küche Gasversorger Ortschaften mit Gas gekocht werden. Besonders die Hotels, in denen der Kohlenherd noch vorherrscht, sollten sich das Gas dieses heute in der Küche unbedingte rationellste Brennmaterial zu Nutzen machen. Diese Erkenntnis scheint sich nun tatsächlich in Hotelkreisen bereits Bahn zu brechen.

Eine schweizerische Industrie.

(Korrespondenz.)

(Schluss.)

Vom Elektrizitätswerk aus, wo der Strom entsteht, wird er durch Kabel und Drähte nach dem Bestimmungsort geleitet. Die Kabel- und Drahtfabrikation steht in der Schweiz auf einer Höhe, die ihr erlaubt, einen Grossteil der Produktion auszuführen. In die gleiche Kategorie gehören auch die Isolierrohre und Isolierverfäbrungen, die teilweise von den gleichen Fabriken wie die Drähte und Kabel hergestellt werden. Sogar das zur Herstellung der Isolierrohre verwendete Bandseisen wird zum Teil in der Schweiz zugeschnitten und verbleibt.

Die Werke selber erheben neben den Generatoren und den übrigen Maschinen die Schalttafeln grosse Aufmerksamkeit. In langen Reihen sehen wir da alle möglichen Schalter und Schaltkästen, Messinstrumente etc. Alle diese Apparate werden in der Schweiz hergestellt. Besonders mögen die transportablen Schalttafeln für Gas, die Gasröhren erwähnt werden. Messinstrumente finden wir zum Messen der Stromstärke, der Zahl der Perioden, des Widerstandes, der Strommenge, der Spannung.

Beim Verbraucher muss der der Leitung entnommene Strom berechnet werden können, damit die Beziehung zwischen dem Kaufpreis der angewandten Pauschalzahlung, das darin bestand, dass für jeden Stromverbraucher, Lampe, Bügeleisen, Heiz- und Kochapparat, eine bestimmte Summe im Jahre bezahlt wurde, ungeachtet dem wirklichen Stromverbrauch, findet heute nur wenig Anwendung mehr und wird immer mehr verschwinden. Denn heute kommt es darauf an, jedes Quantum Strom bestmöglich auszunützen und bezahlt zu machen. Das führt uns auf das Gebiet der Elektrizitätszähler, die immer mehr vervollkommen werden. Heute gibt es z. B. Zähler, die die Stromleistung gegen Einwurf eines Geldstückes ein gewisses Quantum Strom zu entnehmen, Zähler für alle Stromarten etc.

Im gleichen Gebiet sind auch die Schaltapparate zu erwähnen, welche selbstständig oder in Verbindung mit einer Schaltuhr die Ein- und Ausschaltung des Stromes erlauben. Diese Schaltapparate sind besonders vorteilhaft bei Heizapparaten, sogenannten Akkumulatoren, die mittelst des billigen Nachtstromes gespeisen werden. Beim Eintritt der billigen Stromperiode wird der Strom eingeschaltet, um beim Beginn der teuren Stromperiode wieder ausgeschaltet zu werden. Solche Schaltapparate können auch verwendet werden, um den Anschluss von Apparaten mit grösserem Stromverbrauch an eine bestimmte Stelle zu verhindern oder dem Eigentümer anzuzeigen. Wird z. B. im Hotelzimmer an die Glühlampenfassung ein Stromzähler mit einem Ausschaltapparat angeschlossen, so entsteht durch den Schaltapparat in den Kontrollglühlampen ein Flimmern oder dieselben erlöschen für kurze Zeit, um wieder für einige Augenblicke zu glühen. Die Stromverwendung geschieht gewöhnlich für die Beleuchtung oder für Heiz- und Kochzwecke.

Die einheimischen Glühlampenfabriken erzeugen zum Teil den verwendeten Glühlampenschmelz. Vom Kohlenfaden, dessen röthliches Licht und grosser Stromverbrauch hierher führt, ist man zur Vermeidung des grossen Metallverlustes auf Wolframmetall und ähnlichen Edelmetallen übergegangen. Kohlenfadenlampen werden heute noch zu Heizzwecken verwendet, in Radiatoren etc. Auch die sogenannten Sparlampen oder Halbwattlampen, deren Inneres mit Gas gefüllt ist, werden in der Schweiz zurzeit zu Ausstellungswecken.

Die Leuchterfabrikation hat sich in sehr erfreulicher Weise entwickelt. Die Produkte dieser Spezialindustrie werden häufig während der «Schweizerwoche» in Schaufenstern anzutreffen sind, denn sie eignen sich wie keine anderen der Elektrizität zur Ausstellungswecken. Neben den Luxusleuchtern aus Bronze, Alabaster, Porzellan, etc. werden gewöhnliche Leuchter aus Messing, Holz oder Geflecht hergestellt.

Das Gebiet der Heiz- und Kochapparate ist eines derjenigen, welche durch ihre häufige Anwendung dem Publikum am meisten bekannt ge-

worden sind und auf welchem die Schweiz unbestritten im ersten Range steht. Die Herstellung solcher Apparate in der Schweiz geht auf den Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts zurück. Damals unternahm eine einheimische Fabrik die Herstellung von elektrischen Bügeleisen. Als Heizkörper wurden Platinröhren verwendet. Diese Fabrikation musste aufgegeben werden, als Platin im Preise stieg. Dafür verwendeten man andere Heizkörper und immer noch angewandt. Unter den Heizapparaten haben wir bereits oben die Akkumulatoren erwähnt. Zu Heizzwecken dienen ferner die elektrischen Radiatoren aller Art und in allen möglichen Formen. Besonders zu nennen sind auf diesem Gebiete noch die elektrischen Teppiche, Fussböden, die mit elektrischen Heizgeweben versehenen Kleidungen für Sportleute und Flieger. Auf dem Gebiete der Kochapparate können wir die Kochplatten, Kochplatten, Rechauds, Selbstkocher, Lököfen, Tauchsieder, Siegelackwärmer etc. nennen. Eine neue Spezialität bilden die Kühlwärmer für Automobile, welche erlauben, auch im Winter das Kühlwasser im Behälter zu lassen, so dass der Wagen stets im betriebsbereiten ist. In das Gebiet der Grossapparate ragen die Bäckereien und Konditoreien und die Schmelzöfen für Metalle hinein.

Eine weitverbreitete Anwendung des elektrischen Stromes finden wir ferner in den Telegraphen und Telefonapparaten. Auch diese werden in der Schweiz hergestellt und ihr Ruf hat sich weit verbreitet. Auf diesem Gebiete ist auch die Fabrikation von Signalapparaten für die Eisenbahnen zu nennen. Wir möchten hier noch einer weiteren Anwendung gedenken, die leider in der Schweiz noch nicht die ihr gebührende Anerkennung gefunden hat, wir meinen die Verwendung der mittelst Kleinmotoren oder durch Anschluss an die bestehende Leitung betriebenen Haushaltungsapparate, wie Staubsauger, Teppichbürsten, Bodenreiniger etc. Diese Kleinmotoren werden ebenfalls in der Schweiz hergestellt. Man wendet sie auch zum Betriebe von Werkzeugmaschinen, Nähmaschinen, Haartrockenapparaten etc. an.

Auf dem Gebiete der motorischen Antriebe sind besonders noch die regulierbaren Antriebe zu erwähnen, die erlauben, dem Motor eine verschiedene Tourenzahl oder Geschwindigkeit zu geben, sowie die regulierbaren Motoren.

Wenn wir zu den Installationsmaterialien übergehen, treffen wir auch eine sehr weit entwickelte Industrie. Ein Hindernis für ihre weitere Ausdehnung besteht nur in dem Umstande, dass sie gegenwärtig noch auf die Einfuhr von ausländischem Porzellan angewiesen ist, da die schweizerischen Unternehmen, welche dieses technische Porzellan herstellen, den Bedürfnissen des Inlandmarktes noch nicht voll zu genügen imstande sind, doch darf auch hier auf baldige Besserung gehofft werden. In einzelnen Fällen kommt es vor, dass durch Glas oder durch Produkte aus Hartzinn und ähnlichen Materialien ersetzt werden. Im Laufe der letzten Jahre hat eine schweizerische Fabrik auch mit der Herstellung von Hochspannungsisolatoren aus Glas begonnen und die damit gemachten Erfahrungen scheinen im allgemeinen gute zu sein.

In der Schweiz besitzen wir auch eine gut entwickelte Industrie, die sich mit der Herstellung von elektrischen Elementen, Batterien, Akkumulatoren und Elektroden befasst. Die Elemente und Batterien finden bekanntlich Anwendung besonders für den Betrieb von Taschenlampen, Telefonapparate etc. Es werden bei uns alle Arten und Formen von Batterien und Elementen, wie auch Taschenlampenhilfen in gewöhnlicher und eleganter Ausführung fabriziert.

Zum Schlusse müssen wir noch das Gebiet der elektro-medizinischen Apparate berühren. Hierher gehören in erster Linie die Röntgenapparate und Röntgenröhren. Im Laufe des Krieges ist es gelungen, die Herstellung dieser Apparate in der Schweiz aufzunehmen und selbst ankommen. Ferner sind noch Augen- und Rachen Spiegel, Augenmagnete, Universalapparate für Ärzte und Zahnärzte zu nennen. Ein anderer Zweig dieser Industrie befasst sich mit der Fabrikation von Wärmebindern und Wärmehelmen, die in vielen Krankheitsfällen empfohlen werden. Diese Aufzählung ist nicht abschliessend, es wurden nur die wichtigsten und am meisten in die Augen springenden Maschinen und Apparate erwähnt. Sie sollte überhaupt nur dazu dienen, das einheimische Publikum auf die Entwicklung und die Wichtigkeit der schweizerischen elektrotechnischen Industrie aufmerksam zu machen und ihm besonders während der «Schweizerwoche» die Unterstützung derselben ans Herz zu legen.



Sektionen.

Ziel und Umgebung. Zur Besprechung der verschiedenen wichtigen Traktanden der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 27. crt. in Olten findet im Grand Hotel in Maglingen Montag den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung statt. Vollzähliges Erscheinen wird unbedingt erwartet.

Zürcher Hotelier-Verein. Versammlung vom nächsten Montag, den 25. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Zunfthaus zur Zimmerleutenstr. Zürich 11.

Traktanden:

1. Protokoll;
2. Mutationen;
3. Freudenpolizei;
4. Besprechung der Traktanden für die ausserordentliche Delegiertenversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins;
5. Diversa.

Aus Rücksicht auf die Wichtigkeit der zu behandelnden Geschäfte ergiebt an die Mitglieder der Appell, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Berner Hotelier-Verein. Vereinsversammlung Montag, 25. Oktober 1920, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Hotel de la Poste, 1. St. Bern.

Traktanden:

1. Schweiz. Verkehrszentrale;
- a) Mitgliedenschaft;
- b) Anmeldung der eingereisten Ausländer;
2. Städtische Polizeidirektion;
- a) Gebühr für eingereiste Ausländer;
- b) Verweigerung der Aufenthaltserlaubnis; Schweiz. Hotelangestellten gegenüber;
3. Arriveebulletin;
3. Trinkstopper durch die Union Helvetica;
4. Konvention unter den Mitgliedern des Berner Hotelier-Vereins;
5. Heizungszuschlag für den Winter 1920;
6. Varia.

Die sehr wichtigen Traktanden lassen das Erscheinen aller Mitglieder, Damen und Herren, erwarten.

Mit kollegialem Gruss

Der Vorstand.

Aus andern Vereinen.

Schweizerischer Wirtverein. Der Schweizer Wirtverein hielt am 13. Oktober in Marthaus...

Schweizer Alpenklub. Nach dem 52. Geschäftsbericht des Zentralkomitees ist die Zahl der Sektionen des Schweizerischen Alpenklubs...

Die Jahresrechnung für 1919 schloss bei 114,604 Fr. im Überschuss ab. Dank den 3808 Neuzugängen...

Leysin. Der Verwaltungsrat der S. A. du Sanatorium Beau-Site ersucht nach einer Meldung der 'Zürcher Post'...

Auslands-Chronik.

Gründung eines wissenschaftlichen Kurinstitutes. (E. V.) Der bekannte böhmische Weltkurort Franzensbad...

Aufhebung des Valuta-Aufschlages in Deutschland. Der Hauptausschuss des Verbandes Deutscher Hotelier-Vereine...

Der Fremdenverkehr in Italien. Seit dem Friedensschluss hat der Fremdenverkehr in Italien ständig zugenommen...

Fremdenverkehr in Baden. Der Badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs hielt kürzlich seine Jahresversammlung in St. Blasien ab...

Schweizerische Aktiengesellschaft für Hotel-Unternehmen in Luzern. Die Generalversammlung hat den Verwaltungsrat ermächtigt...

Grand Hotel Bellevue und Kurhaus Gstaad. Diese Gesellschaft hat die Statuten revidiert: Die bisherige Aktienkapital von 162,000 Fr. wurde um 60 % auf 64,800 Fr. herabgesetzt...

Verkehrswesen.

Territet-Gilon-Bahn. Im Monat Sept. 1920 beförderte diese Bahn 115000 Personen...

Gilon-Rochers de Nave-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat September 1920 18000 Reisende...

Verkehr mit Graubünden. Durch die Führung der Arlberg-Schnellzüge an drei Wochentagen...

Verkehr mit Oesterreich. Das öffentliche Verkehrsnetz Basel teilt mit: Die bisher nur zweimal wöchentlich verkehrenden Züge Paris-Basel-Buchs...

Vom Westpostkongress. Am Kongress der Westpostunion in Madrid schlug Italien die Einführung eines zuverlässigen internationalen Ausweisdienstes vor...

Saison-Züge England-Schweiz. (S. V. Z.) Die Unterhandlungen zwischen den englischen, französischen und schweizerischen Bahnen...

Heimatschutz. Technische Anlagen, Landschaftsbild und Heimatschutz. Die bauliche Entwicklung der Fabrik Maggi zu Kemptal wird im fünften Heft der Zeitschrift 'Heimatschutz' besprochen...

künstlerisch geleiteten Industrie-Architektur alles Interesse entgegenbringend. Ein zweiter illustrierter Artikel ist der Genfer Landschaft gewidmet...

Fremdenfrequenz.

St. Gallen. Im Laufe des Monats September 1920 sind in den hiesigen Hotels, Gasthäusern und Herbergen 4035 Fremde abgestiegen...

Literatur.

Die Schweiz: Ihre Erziehung- und Bildungsanstalten 1920. Von H. Freilich-Zollinger. Herausgegeben unter dem Protektorat der Schweiz...

Ihr Berge. von Hans Morgenthaler. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 4.50. In Leinwand gebunden Fr. 6.-

Pro Helvetia. Das Oktoberheft dieser Monatschrift (Verlag Schweizer Exporteur A.-G., Zürich) hat wertvollen historischen Einschlag...

Redaktion - Rédaction:

A. Kurer, A. Maggi, Ch. Magne.

Inseratenschluss: Donnerstag abend. Clôture des insertions: Jeudi soir.

Holland.

Der Ratgeber für Propaganda in Holland ist unser Vertreter: E. Kraal, Rosengasse Nr. 48 Zürich. N. V. Nederlandsch Reizeureau v. h. A. J. Lindeman & Co., Haag-Arnhem-Utrecht-Groningen.

Kleine Chronik.

Leysin. Der Verwaltungsrat der S. A. du Sanatorium Beau-Site ersucht nach einer Meldung der 'Zürcher Post'...

Mehr und mehr Verwendung finden in der Hotelküche Maggi's Saucen: Tomatensauce, Zwiebelsauce, Leicht-pikante Sauce und Braune Grundsauce (Espagnole). Spezialpackung für Hotels: Papiersäcke zu 1 kg.

Hotel-Sekretär-Kurse Gedult und prakt. Ausbildung in allen kommerz. Fächern: Büreau- und Verwaltungsdienst der modernen Hotel- und Restaurantbetriebe.

Vorzugsofferte: Kaffee, Restaurant-Mischung, Kaffee, Hotel-Mischung, Kaffee, Feinmischender, Kaffee, Menad-Mischung, Kaffee, Angestellten-Misch., Kaffee, Cyclon-Spezial-Mischung für Hotels, Fischkonserven.

Hotel Valbella in Lenzerheidsee zum Verkauf. Wegen Erkrankung des Besitzers wird das Hotel Valbella in Lenzerheidsee im Canton Schwyz...

Daily Mail Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal published in Switzerland.

Jenne hôtelier, Suisse allemand, pendant quatre ans propriétaire d'un hôtel de 60 lits, cherche place de chef de réception ou directeur.

Wegen Erkrankung des Besitzers wird das Hotel Valbella in Lenzerheidsee im Canton Schwyz...

Hotel Valbella in Lenzerheidsee zum Verkauf. Wegen Erkrankung des Besitzers wird das Hotel Valbella in Lenzerheidsee im Canton Schwyz...

Sommer- und Wintersport. Es wollen sich vor ganz zahlungsfähige Fachleute melden. Der Besitzer: J. L. Caviezel.

DUBONNET VIN TONIQUE. Das Qualitätskennzeichen für Alkoholfreie Weine, Konserven, Konfitüren, Kunsthonig, Fruchtsirupe, Zitronensaft.

HOTELIERS! es ist in Ihrem Interesse. Ihren Kunden nur gute Produkte zu empfehlen! Ihr Gewinn, Ihr Umsatz wird sich steigern!

SCHÉMA pour la Comptabilité d'hôtel par A. Egli et E. Stigeler. Guide pour hôteliers, avec modèles des livres employés dans la comptabilité d'un hôtel.

Unsere verehrten Leser sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die Schweizer Hotel-Revue zu beziehen.

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung
sowie Reparaturen

jeder Art führt prompt und tadellos aus die
Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte **Luzern**

125 k

RAGUS AG. MÜNCHENSTEIN

RAGUS

Die Beste & Billigste
Speisewürze!

Zu haben bei allen Speisereisen zu Fr. 8.-, 4.25 und 2.25 die 1/1, 1/2 u. 1/4 Flasche ohne Glas.
Hotels und Restaurants liefern wir in Korbbüchsen zu den bekannten Verzugspreisen!

Poulets et Gibiers LAYTON'S

sont en vente à des prix exceptionnellement avantageux à:

- Genève, Lugrin & Cie., 46, Rue du Rhône
- Vevey, Genetti Frères, Rue de la Poste
- Chaux-de-Fonds, Boucherie Schweizer, Place de l'Hôtel de Ville
- Neuchâtel, Pierre Montel, 10, Rue du Seyon
- Berne, Ludwig & Gafner, Comestibles
- Bâle, Renaud frères, Comestibles, 12, Eisengasse
- Zürich, Bertoli, 12, Schaffhauserstrasse
- Bellinzona, Francesco Carmine, Comestibles
- Lugano, C. Volonté, Comestibles, Via Nassa

- Oeufs congelés, mélangés, en bidons de 5 et 20 kg. soit 22 oeufs par kg. frs. 6.- le kg.
- Oeufs congelés, en bidons de 5 et 20 kg. soit 55 à 60 jaunes par kg. " 7.25 "
- Oeufs congelés, en bidons de 5 et 20 kg. soit 45 blancs et 10 kg. " 6.50 "
- Oeufs évaporés, bidons de 6 et 10 kg. et caisse d'orig. 45 kg. 450 à raison de " 19.- "

JOHN LAYTON & Co. Ltd.

Directeur **E. SCHAEFFER**, No. 11, Rue du Port, **Genève**.

Die weltberühmten **DEINHARD'** schen Rhein-u. Moselweine, sowie **DEINHARD'** s Schaumweine
offertiert in Markwährung die Generalvertretung von **DEINHARD & Co.** für die Schweiz:
PAUL SCHAEFERER-HIESTAND, Mainaustrasse 27, ZÜRICH 8, Teleph. Hottingen 63.04.
3440 Za. 2516 g

Infolge Umbau des Hotel Bristol in Ragaz zu verkaufen:

- 1 **Hotellochherd** 110/370 cm. für 150-200 Personen m. Warmwasserbereitung u. Boiler v. 250 Lt.
 - 1 **Restaurantherd** 120/140 cm. mit Kupferschiff und Warmwasserschlange mit Boiler von 400 Liter.
 - 1 **Suppenkochherd** mit Kupferkessel von 50 Liter.
 - 1 **Casserolherd** 88/100 cm. 2 Spüllöcher.
 - 1 **Warmarichtetisch** mit Wärmeschrank 90/290 cm.
 - 1 **Wärmeschrank** eingemauert 4 Fächer.
 - 1 **Grill** mit Untergestell.
 - 4 **Eisengestelle** 290 cm. lang verschieden breit für Casserolen.
 - 1 **Aussug** 50/60 cm. mit Zink ausgeschlagen.
 - 1 **Aussug** 72/120 cm. in Gusseisen mit Gusfüßen.
 - 1 **Doppelpütrog** in Kupfer 2+50/60 cm.
 - 1 **Kohlenkessel** 75/80/65 cm. gross auf Rollen laufend.
- Alles solid erstellt und gut erhalten. Besichtigung täglich. Offerten an **Papierfabriken Landquart in Landquart**.

Aus Hotelliquidation sofort billigst zu verkaufen.

Eine Partie Silbergeschirr wie: **Platten, Sauciers, Légumiers, Tee- und Kaffeekannen, Bestecke etc.**, sowie diverse **Hotelmöbiliar**, alles im besten Zustande, da nur wenig gebraucht. P 10261 Y

Christen Lörscher, Unterseen.

Haben Sie bereits
einen Versuch mit

Astra-

Speisefett gemacht?

Versäumen Sie nicht, sich von der hervorragenden Güte, Flüssigkeit u. Billigkeit desselben zu überzeugen.

Zu beziehen bei allen einschlägigen Grossisten

138 d

Zu pachten gesucht (event. mit Vorkaufrecht) kleines, gutgehendes Hotel

am Bodensee oder in allerhöchster Nähe der Schweizergrenze.
Offerten unter Chiffre S. K. 2240 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

S. A. LA TORREFACTION-GENÈVE

Usine Electrique: Rue Jean-Charles, 16.

Importation directe des cafés

Fournisseur de l'industrie hôtelière

CAFÉ TORRIFIÉ

Mélanges spéciaux pour le café lait et la tasse

Echantillons et prix sur demande. P 8107 X

5915

Salami

echte Mailänder Winterware

Qualität extra Fr. 9.30.

Parma-Schinken

luftgetrocknet Fr. 8.50. Bei

grösseren Bestellungen vorlangen

Sie Spezialofferte.

ROBERT DÜRIG, ZÜRICH 6

Lindendachstr. 58

Tel. H. 5314.

498 (OF. 27689) Z

Renovation de billards

Pose de draps et de bandes
de première marque

Tous les accessoires :: Prix modérés

Se recommande: 2945

Fr. Baeriswyl, billardier

Schindlerstrasse 20, Zürich. — Téléphone H. 3509

Apéritif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. seit 1816 **E. MEYER, BASEL.** Fabr. seit 1815 11

VERSILBERUNG

von abgenutzten
Essbestecken, Tafelgeräten etc.
in feiner und solider Ausführung. — REPARATUREN.
Hans Maeder, vormals C. Erpf.
Vernickelungsanstalt, Mühlenstrasse 21, St. Gallen.
Telephon 80 31. 70 K 7472 B

CHIANTI

In Anbetracht der sehr gesunkenen italienischen Valais können wir heute unser **absolut reines Chianti-Weine** eigener Reblandgüter der Toscana (Italien), zu **ausserordentlich reduzierten Preisen** anbieten.
Wir offerieren für **Wiederverkäufer** bei grosserer Abnahme so lange **Vorrat** aus **Spezialität**:
Chianti Extra 1918, in Flaschen, sehr goldigen konfektionierte, zu Fr. 1.35 per Flasche (exklusive Glas).
Chianti Extra 1918, in Original-Korbbüchsen von ca. 50 Liter, zu Fr. 1.50 per Liter.
Verkünden Sie diese sehr günstige Gelegenheit nicht, Ihren Bedarf auch für die kommende Festzeit einzudecken.
3442 Bl. 7095 a. **Vitolo, Maloli & Co., Basel.**
Bureau: Freiestrass 17. Kellerei: Güterstrasse 249.

Bei Interlaken

direkt am See, Bahn- und Schifffahrt, ist eine alpenanante, gut möblierte und denkbar schönste gelagene
Hotel-Pension von 70 Betten
mit grossem Garten, Dependancen und Inventar, zu nur Fr. 140.000 (alter Versicherungswert), zu verkaufen. O. Schiatter, Zürich 1, Bahnhofstrasse 40. (J/758) OF 25122 Z

Ingenieurbüreau M. Keller-Merz

Aarau
(O F 5984) R
Spezialbureau für Projektierung und Bauleitung von Wasser- versorgungsanlagen aller Systeme und von Kanalisationen. Technische Beratung, Gutachten, Erntiklassige Referenzen. Ueber 150 kleinere und grössere Anlagen mit sanitärlchem Quellwasser, Pumpenanlagen, Wärdanlagen etc. ausgeführt. 408

Hammel Gicot Carré Bug

Fr. 6.- per Kg.
liefert in nur prima Qualität
Metzgerei W. Wyler
Basel o.R. 4994 A
Spalenberg 39 Telephon 2746

Treppenläufer

schöner (gerahmter), echter
Tournay, stuka 70 m x 70 cm
zu verkaufen.
Greter & Mülchi
Haldenstrasse 7, Luzern, 2386

Warum?

Sie decken Ihren Bedarf an **Eiern** am vorteilhaftesten bei **Kuhn & Berger** Eierhandlung
Speichergasse 19, Bern.
5915 Telephon 98.39. P 10457 Y



Oberkellner - Chef de service

In dieser Eigenschaft sucht langjähriger, routinierter Oberkellner Stelle per sofort oder später. Sprachkenntnisse. Erstklassige Referenzen. Offerten unter Chiffre S. K. 2340 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Verpackte Strohhalme

empfohlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Verheirateter Hotelfachmann

mit Sommerdekoration, sucht
Vertrauensstelle
mit oder ohne Frau, für den Winter. Beste Referenzen. Offerten unter P 2820 N an Publicitas S. A., Neuchâtel. 5914



Vermouth „Gancia“

Canelli (Turin)
Filiale in Magadino (Schweiz).
Vertreter: 142
C. P. Del-Grande, Zürich
Pflanzschulstrasse 93.
Telephon: Selnau No. 19-97.

Closeit - Papier

empfohlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Hotel- und Restaurant- Buchführung

Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikan. Buchführung nach modern bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungs schreiben. Garantierter Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre vernachlässigter Bücher. Geben Sie auch nach auswärts. Alle Geschäftsbücher für Hotels ab Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bühnerexperte 100
Aletiasse Spezialbureau der Schweiz.

Concierge

34 ans, parlant bien les langues, avec meilleures références, cherche engagement pour l'hiver en Suisse ou en France. Salaires ou à l'année. Envoyer offres sous chiffré L. 2388 à l'Hotelier-Revue, Basel 2.
Dienstvertragsformulare
für die Schweizer Hotelindustrie in deutscher, französischer u. italienischer Sprache können zu jeder Zeit vom Centralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel bezogen werden.

50,000 Liter
FENDANT DE SION
premier choix, 1920er, treffen nächster Tage hier ein. Wir liefern in Zürich franko Keller, nach auswärts franko Bahnhof Zürich äusserst preiswürdig. Interessenten sind zur Degustation freundlich eingeladen.
KELLEREIEN
Unterer Mühlesteig 14
ZÜRICH
Eingang b. „Deckte Brüggli“
O. F. 28, 314 Z.

Hotelier
Schweizer Hotelier-Verein
Zentralbureau
Vorrätige Hotelgeschäftsbücher:
Receitenbücher (Hoteljournal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memorale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrespondenz
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher
(für kleinere Pensionsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher.
Mässige Preise.
Musterbogen gratis z. Einsicht.

**Platten-
papiere**
empfohlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

**National-
Kassa-Rollen**
empfohlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Buchführung
besorgt prompt und gewissenhaft
E. Eberhard, Zürich
(vorm. Bär & Hochmann) 104
Bahnhofstrasse 100. Telephon 1021

**Passoires
de cuisine**
en tous genres, pour
hôtels, sont livrés
promptement
P. Bürgin, Bâle
Fabrique de passoires
Oehsengasse 4.
Réparations promptes et
à prix modérés. 122

Prima holländ.
Speiserübli
(Carotten)
Speisewiebeln
liefert in grösseren u. klei-
neren Posten
J. Straub
Landesprod., Amriswil
5917 Telephon 84. P 4551 G

Hôtel à vendre
45 lits, café-restaurant, jardin,
fort, altitude 1000 metres, station
de chemin de fer de montagne.
Pour renseignements, s'adresser
à **F. Revaz, notaire, à Sion.**
5920 P. 1120 S.

**Hotel
zu verkaufen**
Aus Gesundheitsrücksichten
ist in dem vielbesuchten Luft-
kurort **Lenk**, das **Hotel
Hirschen**, mit 30 Fremden-
betten aus feiner Hand zu ver-
kaufen. Beste Lage, schöner
Garten, Schwim-, Oeko-
nomiegebäude. Für tüchtige Geschäfts-
leute sichere Existenz. Auskünfte
erhält d. Eigentümer **J. Zeller,
Mattli, Hotel Hirschen, Lenk.**
2357

**Hammel
Gicot Carré Bug**
Fr. 6.-
per Kg.
liefert in nur prima Qualität
Metzgerei W. Wyler
Basel o.R. 4994 A
Spalenberg 39 Telephon 2746

**Bier-
untersetzer**
empfohlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

**Bons-
bücher**
empfohlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Auto - Limousine
passend für Hotel, prima franz.
Fabrikat, 6plätzig, für 8000 Fr.
restlich.
J. Knecht, Utwil.

Warum?
geben Sie für die **Vertrieblü-
gung** Ihrer **Speisekarten**
u. s. w. so viel Geld aus? Ueber
engagement pour l'hiver en Suisse
ou en France. Salaires ou à l'année.
Envoyer offres sous chiffré L. 2388
à l'Hotelier-Revue, Basel 2.
Bern.
7915 P 10112 Y

9 dans les autres continents. Ces sections sont devenues des centres de ralliement de nos compatriotes. La plus importante, celle de Londres, compte déjà 600 membres et possède un secrétaire particulier. Le nombre des sections étrangères augmente constamment. Il y a là pour tous les groupements suisses intéressés à la cause du tourisme un beau champ d'activité. Ajoutez-y les chambres de commerce, les clubs divers, les sociétés sportives et vous pourrez vous faire une idée de l'importance des résultats qu'il serait possible d'obtenir en mettant en pratique les judicieux conseils obligamment donnés à l'hôtelier suisse par M. Furrer.

A propos de „macaques“.

C'est là le titre d'une correspondance fort intéressante au point de vue hôtelier, adressée à la «Gazette de Lausanne», qui l'a publiée dans son édition du matin du 16 octobre. Notre distingué confrère ne nous en voudra pas si nous reproduisons cet article *in extenso* à l'usage de nos lecteurs. Les milieux de l'hôtellerie et du tourisme comme les sociétés de développement doivent réagir énergiquement contre une mentalité stupide qui n'est pas digne vraiment du caractère éminentement hospitalier de notre peuple suisse. On écrit donc à la «Gazette de Lausanne»:

«Depuis le milieu du XVIII^e siècle, Lausanne, ville d'éducation et de tourisme, est le rendez-vous de nombreux intellectuels. C'est Voltaire qui y séjourna trois ans de suite et y fit jouer ses tragédies; c'est Gibbon, Necker, c'est Mme de Staël, c'est Byron; si bien qu'en 1785 déjà Mme de Charrière, dans ses *Lettres de Lausanne*, écrivait ces lignes, toujours actuelles: «La beauté de notre pays, notre Académie et M. Tissot — le célèbre Dr Tissot — nous amènent des étrangers de tous les pays, de tous les âges, de tous les caractères, mais non de toutes les fortunes: il n'y a guère que les gens riches qui puissent vivre hors de chez eux. Nous avons donc surtout des seigneurs anglais, des financiers français et des princes allemands, qui apportent de l'argent à nos aubergistes, aux paysans de nos environs, aux petits marchands et artisans et à ceux de nous qui ont des maisons à louer en ville ou à la campagne, et qui appauvrissent tout le reste en enrichissant les denrées et la main-d'œuvre, et en nous donnant le goût, avec l'exemple, d'un luxe peu fait pour nos fortunes et nos ressources.»

«Toute la question du tourisme et de l'industrie hôtelière, avec ses avantages et ses périls, est résumée en ces quelques lignes. Rien, ou presque rien, n'a changé dès lors: les touristes et les pensionnaires se sont multipliés et, avec eux, les hôtels et les pensions, tout spécialement au cours des dix ou quinze ans qui ont précédé la guerre et pendant lesquels Lausanne se développa et s'accrut d'extraordinaire façon. Mais, dès août 1914, en Suisse et tout particulièrement à Lausanne, les hôtels et les pensions se vidèrent, et comme ces établissements avaient vécu au jour le jour, croyant à l'éternité de l'âge d'or, sans se créer des réserves en vue d'une crise que certains prévoient, mais à laquelle on ne voulait pas croire, ils se trouvèrent aussitôt dans une situation financière terrible. Ils avaient consacré une grande partie de leurs revenus à des améliorations ou à la construction de luxueux «palaces»; non seulement ils cessèrent les dividendes, mais les intérêts des dettes hypothécaires ne furent plus payés. Des faillites se produisirent. Le enrichissement de la vie vint encore compliquer la situation; faute d'entente ou par on ne sait quelle aberration, nombre d'hôtels n'exigèrent pas des prix de pension en rapport avec le coût de la vie et travaillèrent sans bénéfices. La crise atteint non seulement les hôtels, mais tout le marché financier et par lui, une quantité de personnes, capitalistes et petites gens.

«Le désarroi était grand. Il fallait ou bien, luttant contre l'activité néfaste et les innombrables vexations de l'office de la police des étrangers, rétablir le *statu quo ante*, faire revenir en Suisse et à Lausanne les «étrangers de tous les pays, de tous les âges, de tous les caractères, qui apportent de l'argent à nos aubergistes, aux paysans de nos environs, aux petits marchands et artisans et à ceux de nous qui ont des maisons à louer en ville ou à la campagne», ou bien sauter. C'est alors, envenimant la situation, qu'une certaine jeunesse de chez nous, dite «intellectuelle», vint à lancer à l'adresse de ces étrangers dont on a tant besoin, l'épithète désormais célèbre de «macaque».

«Celle épithète, qui veut être ironique ou blessante et qui, au fond, n'est que profondément bête, fut appliquée à tout individu, jeune ou vieux, d'aspect plus ou moins exotique ou simplement bien mis. Dans la rue, au cinéma, dans les cafés ou au théâtre, le Mot faisait son chemin. Au moment où les efforts désespérés de nos hôteliers et de notre presse réussissaient cette merveille: humaniser le trop fameux office des étrangers, le Mot, qui tout d'abord n'était employé que par quelques jeunes gens que personne ne pouvait prendre au sérieux, passait dans le vocabulaire courant de notre population, dans le répertoire de nos Revues. Le Kursaal et le Grand-Théâtre le mirent à leur ordre du jour. La «Belle de New York» n'eût été qu'un four sans l'épithète, glorieusement lancée à la face du public, composé en grande partie d'étrangers qui, par leur obole versée à la caisse du théâtre, avaient au moins mérité qu'on les épargnât.

«Eh bien! parlons franchement. Le but poursuivi par cette campagne stupide est inacceptable et les étrangers, tous les étrangers, en ont assez. De deux choses l'une: ou bien nous ne voulons pas d'étrangers chez nous, nous n'en avons pas besoin, alors continuons à les traiter de «macaques»: ils nous quitteront et nous déposerons notre bilan; mais si, comme tel est le cas en réalité, nous ne pouvons nous en passer, alors cessons cette plaisanterie de mauvais goût, redevenons comme par le passé hospitaliers et polis envers ceux dont dépendent nos industries, l'hôtellerie surtout. Songeons que les gens qui viennent chez nous — pour la beauté de notre pays, nos académies et nos médecins dignes successeurs du docteur Tissot, méritent au moins autant d'égards que ceux dont jouissent nos compatriotes qui habitent chez eux, et n'oublions pas une chose, c'est que trop de politesse n'a jamais nui à personne.»

Raoul Stegier.

La taxe touristique en Italie.

Un arrêté royal daté du 4 mai 1920 et publié le 4 juin dans la *Gazette officielle* institue en Italie une taxe en faveur de l'Office national pour le développement de l'industrie du tourisme. Voici les principales dispositions de cette loi:

Chaque note présentée au client par l'hôtelier ou le maître de pension est soumise, indépendamment des autres droits de timbre existants, à une taxe touristique en faveur de l'Office national créé par décret royal du 12 octobre 1919 pour promouvoir l'amélioration des communications ainsi que des conditions de voyage et de séjour en Italie.

La taxe est de dix centimes pour une note de 1 à 50 fr. et de 20 centimes pour une note de 50 à 100 fr. Au-dessus de 100 fr., la taxe s'augmente de 20 centimes par 100 fr. ou fraction de 100 fr. Elle est à la charge du client. Elle n'est pas applicable aux sommes figurant dans la note en remboursement de frais (chauffage, téléphone, débours éventuels pour le compte du client). Les dispositions ci-dessus doivent être affichées très visiblement dans tous les hôtels et pensions.

La taxe est perçue au moyen d'une double estampille collée sur la note par l'hôtelier ou son personnel; une moitié de l'estampille est appliquée sur le coupon détaché pour être remis au client, l'autre moitié demeure sur le talon conservé à l'hôtel. Chaque timbre doit être annulé par perforation. Ces «timbres du tourisme» sont vendus aux détenteurs d'hôtels et de pensions par les receveurs d'enregistrement, soit directement, soit par l'intermédiaire des distributeurs secondaires. Si les estampilles sont achetées à l'enregistrement par quantités représentant un minimum de 50 fr., les distributeurs secondaires ou les hôteliers et maîtres de pension bénéficient d'un escompte de 2%. Le receveur de l'enregistrement reçoit une provision de 1% pour les ventes dépassant la valeur de 50 fr. et de 3% pour les sommes inférieures.

L'omission de l'application du timbre-taxe ou son application insuffisante sont punies d'une amende représentant dix fois le montant de la taxe et dont le minimum est de 5 fr. L'hôtelier est responsable du personnel. Un contrôle est exercé par les fonctionnaires et les agents chargés de veiller à l'observation de la loi sur le timbre. Le service de surveillance peut être exercé également par des délégués de l'Office national pour le développement du tourisme. Les dénonciateurs des contraventions reçoivent le tiers de l'amende. Il a été créé des timbres de 10, 20 et 60 centimes et de un franc.

Le produit net des amendes et de la vente des estampilles, déduction faite de la part des amendes revenant aux dénonciateurs, des provisions touchées par le receveur de l'enregistrement ou les distributeurs et de l'escompte éventuel, est versé à l'Office national.

Comme on le voit, ce système de perception est à la fois simple et ingénieux. Le contrôle est facile et possible en tout temps.

On sait du reste que cette ressource, déjà très considérable, n'est pas la seule base financière des travaux de l'Office national italien pour le développement du tourisme. Il reçoit une contribution annuelle de l'Etat s'élevant à un demi-million. Avec des fonds aussi importants, on peut réaliser un vaste programme.

Mg.

Les étrangers dans le Club alpin suisse.

Le Club alpin suisse honore la montagne et la patrie; ses membres connaissent ce devoir et ouvrent avec discernement la porte aux nouveaux candidats. On peut et l'on veut pouvoir compter sur tous.

A un moment, pendant la guerre, en généralisant quelques cas isolés, on craignit la présence d'un trop grand nombre d'étrangers dans certaines sections. Pour trois ou quatre d'entre elles, le fait était exact quant au nombre: la section de Davos compte 35% d'étrangers, celle d'Interlaken, 25%, Lauterbrunnen, 19,5%, la section genevoise, 22,7%. Cela donna lieu à des polémiques dans les journaux du Club et à des discussions dans les assemblées; on fit une enquête dans chaque section et l'on constata qu'il n'y avait pas péril en la demeure.

Certaines sections, pour des raisons financières — cotisations — étaient allées trop loin et avaient accepté dans leur sein un nombre trop grand d'étrangers. Mais ces membres sont en général tout à fait honorables; beaucoup sont des alpinistes renommés. La présence des étrangers n'a provoqué aucun inconvenient. Une section romande a exigé et obtenu la démission d'un sujet allemand qu'on avait des raisons de ne plus tolérer. Partout ailleurs on n'a eu qu'à se louer des étrangers membres du C. A. S., qui lui ont rendu très souvent de grands services.

On a constaté aussi que les deux tiers des clubistes étrangers n'habitent pas la Suisse et n'exercent donc aucune influence sur les décisions de la Société. Les Anglais faisant partie du Club alpin suisse sont des hommes respectables; la section genevoise, qui en compte beaucoup, ne voudrait pas se passer de leur compagnie, qui forme en quelque sorte un trait d'union entre le club suisse et les clubs britanniques de même genre.

L'enquête a montré que sur 18,000 membres le C. A. S. compte 1,480 étrangers, soit 8% de la totalité; 500 d'entre eux environ résident en Suisse. Des 18,000 clubistes, 3% sont des Allemands, 2,1% des Anglais, 0,7% des Français, 0,2% des Autrichiens, 0,2% des Italiens, 0,2% des Hollandais et 1,3% des ressortissants de divers autres Etats. Dans la section genevoise, 19,6% des membres sont des Anglais demeurant en Angleterre, 2,6% sont des Français, dont un quart seulement vivent à Genève.

On avait proposé que les sections ne pussent admettre comme clubistes étrangers plus de 10% de leur effectif. Or, des 64 sections, neuf seulement auraient été dans l'obligation de refuser pour un temps des étrangers; quatre — déjà nommées — possèdent un nombre apparemment trop grand de clubistes non Suisses; celle de Davos vient en tête avec plus du tiers de ses membres appartenant à d'autres pays — surtout à l'Allemagne —, mais les conditions locales expliquent cette affluence d'étrangers au C. A. S.

L'enquête a montré encore que trois sections possédaient chacune un étranger dans leur comité. On est d'avis que cela ne devrait pas être admis. C'est pourquoi le Comité central propose que les sections nouvelles inscrites dans leurs statuts que les clubistes non Suisses ne peuvent pas être élus à leur comité. L'assemblée de délégués de Schwytz, en novembre prochain, sera invitée à sanctionner cette mesure.

Ayant acquis la preuve que les étrangers faisant partie du C. A. S. n'en altèrent pas le caractère national, on est d'avis qu'il ne faut pas fixer un pour cent maximum de leur nombre. Les sections seront invitées à témoigner de la circonspection lors de l'admission de nouveaux membres suisses ou étrangers, afin de conserver au C. A. S. son caractère national et patriotique. Enfin, la même assemblée de Schwytz discutera aussi, comme il est dit plus haut, la proposition que les étrangers ne soient pas élus au comité d'une section, ni désignés comme délégués. Eug. M.

Sociétés diverses.

Société Suisse des Cafetiers. Le Comité central de cette société a tenu son assemblée d'automne le 13 octobre, à Marlygn. Le Comité s'est occupé surtout de la question de la formation d'un comité de travail pour la branche des hôtels, restaurants et cafés. Une demande présentée par la section de Bâle-Ville d'organiser à Bâle une exposition professionnelle en mai 1921 a été approuvée. Le Comité central a entendu un rapport de son président sur la création d'une Ecole professionnelle de cuisine. Enfin, l'assemblée a approuvé les conclusions d'un rapport sur l'œuvre de secours organisée par la Société Suisse des Cafetiers en faveur des enfants des cafetiers viennois.

Nouvelles économiques

La marée française. A la suite des deux missions d'études organisées en 1919 et 1920, on aurait pu espérer une amélioration dans les arrivages en Suisse de marée française. Le Syndicat des mareyeurs de Bretagne est disposé pour son compte à nous fournir le mieux possible la marée au meilleur prix, mais il se heurte à la difficulté d'obtenir des Compagnies de chemins de fer françaises les garanties nécessaires pour assurer un transport suffisamment rapide et pas trop coûteux, de manière à pouvoir lutter avec la concurrence des autres pays cotiers exportateurs de poisson frais. Il faudrait cependant la permission de l'Etat suisse d'importer un excellent débouché pour les fournisseurs de pêche.

Le prix de la viande. On mande de Berne que les importations de viande s'effectuent d'une façon satisfaisante, sans toutefois que l'abaissement que l'on annonçait sur les prix du pays se soit encore fait sentir d'une façon appréciable. Le Département de l'économie publique a délivré un grand nombre d'autorisations d'importation. Pour l'instant, le Danemark, qui entre tout d'abord en ligne de compte pour nous, est envahi d'acheteurs allemands, de sorte qu'on s'attend à une hausse prochaine des prix. On espère conclure des achats avec la Tchéco-Slovaquie. Des cas de lésions contaminées ont malheureusement été signalés dans les transports effectués jusqu'à maintenant.

Le bois de feu. Le Conseil fédéral a décidé d'autoriser les gouvernements des cantons dans lesquels il y a pénurie de bois à faire l'inventaire des stocks de bois, à exporter la marchandise séquestrée et à en ordonner le juste emploi et la répartition équitable. Les cantons peuvent édicter les prescriptions voulues en vue d'obtenir une plus grande quantité de bois de feu. Ils peuvent maintenir les restrictions du libre transport dans le but de réglementer le commerce du bois. De plus, les gouvernements cantonaux sont autorisés à fixer des prix maxima. Cet arrêté sera en vigueur du 25 octobre 1920 au 1^{er} mai 1921. A cette date seront abrogées toutes les prescriptions édictées par les cantons sur la base de cet arrêté.

La vague de ... hausse. Certains journaux prétendent nous faire croire à une vague de baisse. Or il résulte des statistiques de l'Union suisse des sociétés de consommation que la vie est plus chère actuellement qu'elle ne l'a jamais été. Le chiffre index maximum avait été enregistré le 1^{er} Juin 1919 par 2073,87. Mais le 1^{er} octobre 1920, ce chiffre a atteint fr. 2790,53, en augmentation de fr. 88,12 sur celui du 1^{er} septembre. Le chiffre index du 1^{er} octobre 1920 dépasse de fr. 294,45 celui du 1^{er} octobre 1919. Nous avons donc bel et bien en Suisse une vague de hausse. Elle provient surtout des prix de la viande et des produits laitiers. A méditer par les hôteliers toujours tentés de violer les prescriptions sur la réglementation des tarifs.

Echos des vendanges. Les vendanges sont terminées dans les vignobles de la Suisse romande. A La Côte, on signale de belles récoltes à Tarmignin, Giby, Bursinel, Vinzel, Lully et Begnins. En somme, les parcelles bien soignées ont été rémunératrices. A l'est du vignoble des bords du Léman, la récolte a été une déception pour beaucoup. Il y a eu cependant d'heureuses exceptions. Dans la région de Villeneuve, récolte en général très faite, par suite de la mauvaise qualité du sulfate appliqué et aussi du retard avec lequel a été appliqué le premier sulfatage. Depuis plusieurs années, on n'avait pas eu dans la contrée une vendange aussi déficitaire. Dans l'ensemble du vignoble vaudois, la qualité sera bonne, comme le prouvent divers sondages. Ces derniers, à Vevey, donnent une moyenne de 79 degrés. Le vin des Allours a même atteint 86 degrés.

Questions professionnelles

Une exposition aura lieu à Monaco, fin octobre. Elle concernera le tourisme, les industries des voyages et de l'hôtellerie et celles des industries de luxe qui doivent intéresser la grande clientèle venant hiverner sur la Côte d'Azur.

Comptoir suisse de Lausanne. On nous a signalé, mais trop tard malheureusement pour ajouter cet intéressant renseignement au communiqué publié dans notre numéro, que l'Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôtels était déjà représentée cette année au Comptoir. Elle avait installé dans le groupe de l'Art culinaire une exposition de plats froids pour buffets et présentait en outre des graphiques et des statistiques sur la fréquentation de l'Institut. Nos félicitations à l'Ecole d'avoir pris cette initiative, qui constituait certainement un excellent moyen de faire connaître et apprécier l'établissement et d'augmenter ainsi le nombre des élèves.

Contrôle des étrangers. Suite de leur signalement à la police, un certain nombre de délinquants n'ont pas acquiescé les dépenses auxquelles ils avaient été condamnés. Les derniers mois des tribunaux et des préfetures du canton de Vaud sont recherchés pour être incarcérés, les amendes ayant été converties en emprisonnement. Pour le seul district de Vevey, le nombre des contrevenants atteint le cinquanteaine. Ils pourront échapper à la prison en acquittant l'été dernier dans la région de Digne à Barcelonnette une commission de spécialistes chargée de faire auprès des hôteliers eux-mêmes une active propagande en faveur de l'embellissement des stations touristiques. Cette commission comprenait, outre des personnalités en vue de l'hôtellerie, un médecin pour donner des conseils en ce qui concerne les installations hygiéniques des hôtels et un architecte-paysagiste ayant pour mission de plaider la cause du confortable et du beau. La tentative semble donc être couronnée de succès. Ses promesses formelles ont été recues. La commission continuera ses efforts l'année prochaine dans d'autres régions alpines.

Petites Nouvelles

Consulat de Suisse à Anvers. (Communiqué.) L'Office suisse du Tourisme nous communique les chiffres qui suivent, touchant les visas délivrés en 1920 par le Consulat de Suisse à Anvers, pour des séjours en Suisse: du 1^{er} juillet, 101; août, 208; septembre, 127. Total: 642.

La ligne aérienne Paris-Genève. On raconte à Genève que le projet de Durafort d'établir une ligne de transports par avions entre cette ville et Paris a été repris par le directeur de la «Vie aérienne», M. Buisson. Ce dernier est arrivé l'autre jour à Genève à bord d'un appareil piloté par l'aviateur Minier et il entamerait des démarches pour reprendre la concession de la ligne Paris-Genève.

Grands Conseils automobiles. Les journaux rapportent que le Grand Conseil bernois a adopté en première lecture le projet de loi révisé sur la police des automobiles et des routes. Le maximum de l'impôt sur les automobiles sera porté à mille francs et celui de l'impôt sur les motocyclettes à quarante francs. — De son côté, le Grand Conseil glaronnais a ratifié un projet de loi sur les véhicules à moteur, en vertu duquel les automobiles seront frappées d'une taxe de 100 à 600 fr. et les sidecars d'une taxe de 70 fr. — Le projet de contribution devient décidément pénible!

Sanatorium millaire. Suivant un correspondant de la «Nouvelle Gazette de Zurich», les fortifications de St-Maurice seraient condamnées; on aurait en haut lieu, dit-on, l'intention d'y établir un sanatorium militaire. On se rappelle qu'au moment où fut décidée la construction des forts bailli avait devenir une station climatique, mais les médecins durent céder le pas devant les colons. On affirme que le plateau de Dailly se prêterait excellentement à l'installation d'un groupe de sanatoria pour phisiques. Le climat en est doux et sec; il est merveilleusement entoilé et la végétation y est celle du Valais. Il y jouit d'une vue superbe sur le lac Léman, les Alpes et le Jura.

Encore un avion géant. Les usines Zeppelin construisent actuellement un grand avion, entièrement en aluminium, destiné au transport de 18 passagers. Il serait destiné à un service transatlantique. Malgré ses 30 mètres d'envergure, cet appareil est relativement peu coûteux. Il se compose d'avions de moindres dimensions. Il parcourrait plus de 200 km. à l'heure. En application du Traité de Versailles, la commission de contrôle

interalliée a voulu procéder à la saisie de l'appareil. La Société Zeppelin tournerait la difficulté en vendant son brevet à une maison américaine. — Les bateaux manquent: on prendra la voie des airs.

Du poisson de mer pour tout le monde... en Angleterre. Il existe actuellement en Angleterre 50 auto-cannons qui parcourent les diverses régions du pays pour y vendre du poisson. Le succès de ces magasins ambulants est si grand qu'on va organiser de nouveaux services de ce genre à l'intention des localités qui ont de la peine à recevoir du poisson frais. Après six mois d'essais, on est arrivé à la conclusion que c'est le seul moyen efficace pour accélérer la fourniture du poisson dans les régions éloignées des côtes ou des grandes lignes de chemin de fer. La seule chose que l'on craigne, c'est l'augmentation du prix de la benzine, qui ferait renchérir le poisson.

(Le Coopérateur suisse.)

L'initiative des Jeux. L'agence Respublica apprend que le conseil national chargé d'examiner s'il y a lieu d'annuler le vote sur l'initiative des Jeux se réunira à Lucerne le 26 octobre, sous la présidence de M. Schuppacher, de Thoune. On sait que le Conseil fédéral, tout en reconnaissant que dans plusieurs cantons il a été impossible de faire un deuxième calcul, les bulletins de vote étant égarés, propose néanmoins de reconnaître le vote comme valide. Il est certain que si cette manière de voir était partagée par la majorité de la commission, il y aurait une proposition de minorité réclamant l'annulation du premier vote et demandant que l'initiative soit soumise de nouveau aux suffrages du peuple.

Pour traverser l'Atlantique. La Société Zeppelin se disposerait à créer un service de transports de voyageurs, en dirigeables, entre l'Europe et l'Amérique. Le président de la Société Zeppelin, qui s'est rendu dernièrement à New York, aurait déjà conclu un arrangement financier pour l'exploitation de la ligne. Le premier zeppelin destiné à ce service est en construction à Friedrichshafen et sera prêt dans le commencement de l'année prochaine. D'autres suivront. Ces immenses appareils pourraient transporter 500 passagers. Ce serait donc la véritable navigation aérienne, en grand, rapide, sûre et pratique. En tout cas, un fait prouve que tous ces «on dit» ont certainement du vrai: les Américains construisent actuellement un hangar susceptible de recevoir un dirigeable d'environ 280.000 mètres cubes. Il n'est pas impossible du reste que toute l'entreprise de Friedrichshafen soit transférée aux Etats-Unis.

Transfert d'employés fédéraux à Interlaken. Dernièrement a eu lieu à Berne, sous la présidence de M. le Conseiller fédéral Chuard, une conférence chargée d'examiner la question du transfert d'employés fédéraux à Interlaken. Un rapport a été présenté par des délégués des milieux intéressés de l'Oberland bernois, sur la base des expertises effectuées par les deux commissions technique et économique. On sait qu'il s'agit de transformer en maisons locatives un certain nombre d'hôtels de second ordre d'Interlaken. La transformation de ces immeubles serait simplifiée autant que possible, ce qui permettrait d'offrir des conditions de loyer très avantageuses. On fait remarquer à cet

égard que seuls certains grands bâtiments entrent en ligne de compte. La station climatique d'Interlaken ne consentirait pas, en effet, à devenir une ville peuplée presque exclusivement de fonctionnaires. Cependant le transfert dans cette localité d'une centaine de familles adoucirait à Berne la pénurie des logements, tout en rendant service à plusieurs entreprises hôtelières. En tout cas, la question n'est pas encore tranchée définitivement. Un projet doit être présenté aux Chambres, à la session de décembre déjà, par le Département compétent.

Trafic.

Une station Marconi à Genève. On mande de Berne au «Journal de Genève»: «Le Conseil fédéral a accepté l'offre faite par la maison Marconi au sujet de l'installation à Genève d'une station de télégraphie sans fil pour la durée de la session de l'Assemblée de la Ligue des Nations. On sait qu'on avait résolu la délicate question de la transmission de messages par des moyens de fortune. Grâce à la proposition de la maison Marconi, la solution est parfaite et n'occasionne aucuns frais. La maison Marconi se charge non seulement des installations de la station aux environs de Genève, mais encore de l'installation du bureau de réception des messages à proximité de la salle des délibérations de l'Assemblée et de l'engagement des chasseurs pour porter les dépêches. En outre, une certaine partie des recettes sera remise à la Confédération. L'administration des télégraphes assumera le contrôle de la station. Genève pourra ainsi correspondre directement avec les postes de télégraphie sans fil de Paris, Londres, etc. et pourra offrir toutes les commodités désirables aux membres de l'Assemblée et aux journalistes étrangers. L'établissement de cette station sans fil sera très utile, car le télégraphe ordinaire sera mis fortement à contribution par les nouvelles officielles de la Société des Nations. Genève n'étant reliée à l'Angleterre par aucune ligne téléphonique, la transmission des communications de presse avec l'Angleterre et l'Amérique ne pourra se faire rapidement qu'au moyen de la télégraphie sans fil.»

Trains de saison Angleterre-Suisse. L'Office du tourisme, siège auxiliaire de Lausanne, communique: Les pourparlers entre les chemins de fer anglais, français et suisses en vue de l'organisation des trains de saison pour l'hiver prochain ont abouti. Ces trains circuleront du 17 décembre au 15 janvier. Jusqu'à Noël, il y aura un train par jour; après Noël, deux fois par semaine. L'arrivée des trains à Bâle est prévue pour les 18, 22, 23, 24, 25 décembre, puis tous les mercredis et samedis. Malgré les démarches des intéressés, on n'a pas réussi à obtenir un train chaque jour parce que les voyageurs qui ont utilisé ces trains l'hiver et l'été derniers n'ont pas été assez nombreux pour justifier une pareille mesure. Les chemins de fer français se sont déclarés d'accord pour mettre en marche des trains pendant tout le mois de janvier, si le nombre des voyageurs était suffisant. On prévoit que tel sera le cas, car les perspectives pour la prochaine saison d'hiver sont plus favorables que l'an dernier. En tout état de cause, les milieux

intéressés redoublent d'efforts afin d'augmenter le nombre de trains et de touristes anglais pour la Suisse. On est encore en pourparlers au sujet de l'acheminement de ces trains: par Delle ou par l'Alsace. Cette dernière ligne est la plus courte; mais elle a l'inconvénient que les voyageurs pour l'Oberland bernois arriveraient trois heures plus tard à Interlaken. On doit dire aussi que les conditions dans lesquelles s'effectuent les visas des passeports et les formalités de douane sont si défavorables à St-Louis qu'il serait urgent de transférer définitivement à Bâle ces bureaux de douane et de passeports.

Revue technique.

Pour les automobiles voyageant par les mauvais temps. Les conducteurs d'automobiles sont souvent gênés, en cas de mauvais temps, par les gouttes de pluie qui adhèrent aux vitres et rendent la direction difficile, quand elles ne provoquent pas des accidents. On a imaginé en Amérique un dispositif qui pare à cet inconvénient. Le pare-brise porte un disque de verre, auquel un moteur électrique imprime un mouvement de rotation très rapide. La force centrifuge projette au loin les gouttes d'eau ou les flocons de neige et le disque garde ainsi sa transparence complète.

Encore une invention pour les hôtels. La «London Automatic Machine Company» vient de mettre la dernière main à une curieuse invention. Il s'agit d'un appareil pour... changer les billets de banque contre de la monnaie. La machine est si exacte qu'elle ne rend pas un sou de plus que le montant du billet. Le mécanisme est instantanément bloqué si l'on introduit le billet par erreur dans une autre ouverture que celle qui est destinée à le recevoir ou si l'on essaie de substituer au billet un vulgaire morceau de papier. Cet appareil a fonctionné devant un groupe de journalistes qui en ont été émerveillés. Il rendra certainement de grands services dans les hôtels et les cafés, où il fera éviter bien des erreurs de change.

Bibliographie.

Foires et Comptoirs Suisses d'Echantillons. Sous ce titre *La Suisse Economique*, paraissent à Lausanne toutes les trois semaines, organe de centralisation des efforts tendant à développer nos relations commerciales et industrielles, vient de paraître à l'occasion du Comptoir Suisse des Industries alimentaires et agricoles et plus spécialement des Foires Suisses d'Echantillons deux ouvrages d'une haute importance et qui sont dignes de retenir l'attention de nos lecteurs. Dans le premier volume: *Le Vignoble et les Vins Valdois*, M. Victor Jaumin, Dr S. E., dont nous avons déjà signalé divers ouvrages (dont il est l'auteur, entre autres: *La Navigation fluviale et les Forces hydrauliques en Suisse*, traite avec une grande compétence la question du vignoble valdois dont il est

issu. Il vulgarise et met à la portée de tous cet important sujet du sol valdois. Il complète ses études par des planches en noir et en couleurs, et y joint les étiquettes de tous les vins valdois, qui donnent un attrait tout particulier à cet intéressant ouvrage publié sous les auspices de MM. les Conseillers d'Etat Burard et Chuard et la collaboration de plusieurs notoriétés dans le domaine agricole. Dans le second ouvrage: *Agriculture et Alimentation*, M. Victor Jaumin, après un intéressant avant-propos de M. le Conseiller fédéral Chuard, traite une étude dont la lecture est grandement instructive et qui a demandé certainement beaucoup de travail de documentation et de persévérance. Voilà le sommaire de cet ouvrage que nous recommandons aux intéressés: L'agriculture en Suisse, la question ouvrière agricole, la natalité, l'industrialisation de l'agriculture, le système Taylor, étude illustrée d'une quarantaine de clichés, les coopératives à l'étranger, les engrais, l'emploi de l'électricité en agriculture, la houille blanche, assainissement et mise en culture de la plaine du Rhône, de la Linth, etc., coopération industrielle, science et agriculture, la station viticole de Lausanne, l'Ecole d'Agriculture, la politique et l'agriculture, le tabac, etc. D'autres études sur l'alimentation, la fumure du sol, l'industrie laitière, l'agriculture, l'aviculture complètent cet ouvrage, qui fait honneur à son auteur. Il s'impose par sa valeur, son sérieux et son utilité. A. B.

BITTER CAMPARI

PATENTIERTE SPEZIALITÄT der Firma DAVIDE CAMPARI & C.

„Bitter Campari“ ist unumstritten der schnellwirkendste und beliebteste Aperitif. „Campari“ wird von den Kennern allen andern Likören vorgezogen.

Derselbe soll stets frisch, auf Eis, mit reinem Wasser, Mineral- oder Selterswasser angemessen verdünnt, serviert werden.

Rein getrunken, in Gläsern, wirkt er höchst erregend und stützend, sowie beruhigend bei nervösen Naturen. Er behält diese hervorragenden, spezifischen Eigenschaften unveränderlich bei, auch wenn er dem Weinmuth oder dem Weisswein gleich ob trockenem oder süßem beigefügt wird. Es ergeht sich ferner ein köstliches Getränk, wenn dem reinen Bitter Campari drei Teile Weinmuth u. ein Stöckchen Zitronenrinde beigegeben wird.

Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt. Man verlange stets die Marke „CAMPARI“.

Generalvertreter für die ganze Schweiz: GIOVANNI BRUSA & Sohn, LUGANO

Empfehlenswerte Firmen der Weinbranche

Maisons recommandables de la branche vinicole

Berger & Cie.
Langnau (Berne) et Morges (Vaud)
VINS EN GROS
Agence générale et dépôt pour la Suisse de:
SAINT-MARCEAUX & C^{ie}, REIMS
Grands vins de Champagne
ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX
Vins fins de Bordeaux
CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE
Grands vins de Bourgogne

P. Brugger & C^{ie}
Schaffhausen
empfehlen ihre feinen
Ostschweizer Beerliweine

A. Rutishauser & Co. A.-G.
SCHERZINGEN
Spezialitäten in
Ostschweizer- und Tirolerweinen

R. von TOBEL & C^{ie}
Telephon 664 BERN Telephon 664
Spezialität: Rotweine aller Provenzenzen
Depot der Firmen Orsat frères, Martigny und der Champagnerfabrik Pernod S. A., Couvet

H. Neithardt-Stierlin, Zürich
Weinhandlung Limmathof
empfeht sich für Lieferung reiner und ausländischer.

Grands Vins de Champagne
Georges Boulet - Heidsieck Monopole - Louis Roederer
Pommery & G^{ie} - Vve. Gillequin-Ponsardier - Lantier
Mott & Chandon - St-Marceaux - Dutz & Goldmann
Vins de BORDEAUX et BOURGOGNE - Liqueurs
Prix spéciaux pour hôtels et restaurants

RENAUD FRÈRES, BALE

MAISON LÉGERET, MONTREUX
Vins, Liqueurs, Spiritueux des Grands Marques
Vins de Bordeaux de la Maison A. de Luze & Fils
Vins valdois des meilleurs crus
Liqueurs: Assortiment complet, marques connues
Porto rouge Royal Köpke
Vermouth Français - Whiskies - Gordon Dry Gin

Ed. Vielle & C^{ie}.
Négociants en vins
Assortiment de vins en 1912
Propriétaires à NEUCHÂTEL, à CHÉNAS (Beaujolais & Maconnais), et BEVREY-CHAMBERTIN (Côte-d'Or)
VINS VAUDOIS ET VALAISANS
— Spécialité de vins rouges de table —

CIRAVEGNA & Co., GENÈVE
Vermouth NOBLESSE
DÉLICIEUSE GOURMANDISE

E. Christen & C^{ie}, Basel
Weinhandlung
Feine Flaschen- u. Champagnerweine
Liköre, Cognac, Whisky usw.
alles in nur. Qualität von den bestnormierten Marken
— Verlangen Sie unsere Preislisten —

LATOUR & C^{ie}, MOTIERS (Canton de Neuchâtel)
VINS FINS ET ORDINAIRES
CHAMPAGNE: Reims - J. B. Riga
St-Georges - Côte-du-Rhône - Macon
Beaujolais-Bordeaux-Bourgogne-Malaga
On demande des représentants
NEUCHÂTEL BLANC - CORTAILLOD ROUGE 1919

PRIMA VELTLINERWEINE
in
Flaschen und Gebinden
liefert
LORENZ GREDIG
PONTRESINA.

Bruckner & C^{ie}, Bâle
Maison fondée en 1848
Güterstrasse 206 - Téléphon 3751
Liqueurs Marlier: Vins suisses et étrangers
Cognac, Rhum, Kirsch etc. - Vermouth, Malaga, Vinalgro

PROBST & C^{ie}
BIEL-BIENNE
Waadtländer - Walliser - Neuenburger
FRANZÖSISCHE ROTWEINE
Spezialität: DOLE DE SION

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel
TISCH-, TAFEL- UND FLASCHENWEINE
MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC.
Alleinverkauf für die ganze Schweiz der:
Bordeauxweine des Hauses J. Lebigue & Co. in
Cantenac-Margaux, Médoc, gegründet 1898
Original-Malaga von Hijos de M.A. Heredia in Malaga
Champagnerweine des Hauses Gérard de Recoindo in Epernay
und anderer Marken.
— Man verlange unsere Preisliste und Proben. —

Blancs et Rouges
en bouteilles et demi-bouteilles
CARTE BLANCHE
CUVÉE RÉSERVÉE
Eug. Secretan & C^{ie},
propriétaires-associés
COLOMBIER (Neuchâtel)

FRATELLI CORTI
BALERNA

